

Über die Autoren/Abstracts

Ulrike Arras

Studium der Sprachlehrforschung, Germanistik und Sinologie in Bochum, Heidelberg und Shanghai. Lehre im Bereich Deutsch als Fremdsprache und in der Auslandsgermanistik in Spanien und China. Von 1994 bis 1997 DAAD-Lektorin in Fès (Marokko). Von 1997 bis 2000 DAAD-Lektorin an der Abteilung für Germanistik am Frauenzweig der Azhar-Universität, Kairo (Ägypten).

Annette Berndt

Dr. phil.; derzeit Gastprofessorin an der Universität Gesamthochschule Kassel, Habilitation zum Thema »Fremdsprachenlernen im Seniorenalter«.

Ludmila Chomenko

Dr. paed., Dekanin der Fakultät für Fremdsprachen der Pädagogischen Universität Ternopil. Fachbereich: Fremdsprachendidaktik – intensive/alternative Methoden des Fremdsprachenunterrichts; Suggestopädie; die neuen (einheimischen und westlichen) Lernstrategien und Lernmethoden. Interessenkreis Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaft. Beruflicher Werdegang: 1970–1973 Deutsch- und Englischlehrerin in der Oberschule; 1973–1985 Deutsch- und Englischlehrerin in der Berufsschule; seit 1985 Hochschullehrerin, DAAD-Stipendiatin. Ab 1. Oktober 2000 Einladung zum Forschungsaufenthalt an der Universität Dortmund.

Susanne Günthner

Privatdozentin und Heisenberg-Stipendiatin an der Universität Konstanz (Sprachwissenschaft). Sie arbeitete als DAAD-Lektorin in der VR China und als Kurzzeitdozentin in Vietnam. Ihre Dissertation befaßt sich mit der Analyse interkultureller Kommunikation zwischen Deutschen und Chinesen. Ihre Habilitationsschrift widmet sich der Untersuchung kommunikativer Gattungen und Muster in Alltagsgesprächen. Forschungsinteressen sind: Interkulturelle Kommunikation, Grammatik gesprochener Sprache, Gattungsanalysen, gender studies und Prosodie des Deutschen.

Herrad Meese

Germanistik- und Romanistikstudium (M. A.). Seit 1981 selbständige Lektorin, Autorin; Lehrerfortbildung im In- und Ausland mit den Schwerpunkten Grammatikvermittlung, Neue Medien, interkulturelles Lernen. Koautorin eines Ferngesprachskurses (NDR, federführend), Autorin des Radiosprachkurses *Deutsch – warum nicht?* (Ausstrahlung über die Deutsche Welle). Seit 1994 freie Redakteurin im Fernstudienprojekt Germanistik/Deutsch als Fremdsprache, einer Koproduktion des Goethe-Instituts, der Universität Gesamthochschule Kassel und des Deutschen Instituts für Fernstudien an der Universität Tübingen (DIFF).

<p><i>Info DaF 28, 1 (2001), 3–14</i></p> <p><i>Annette Berndt: Fremdsprachengeragogik: Motivationen älterer Fremdsprachenerlerner</i></p> <p>Europaweit lernen immer mehr ältere Menschen Fremdsprachen und werden so zu einer wichtigen Zielgruppe für die Fremdsprachendidaktik. Die Charakteristika dieser Lerner sind allerdings bisher so gut wie unerforscht. Über qualitative Interviews werden die Beweggründe von Lernern im Seniorenalter dargestellt, die sie zum Besuch eines Fremdsprachenkurses veranlassen. Erkenntnisse aus Gerontologie und Geragogik werden erklärend hinzugezogen, um Schlußfolgerungen für die Fremdsprachengeragogik zu ziehen.</p>	<p><i>Info DaF 28, 1 (2001), 33–41</i></p> <p><i>Ljudmila Chomenko: Fremdsprachenunterricht in der Ukraine – in einem Land des Umbruchs</i></p> <p>Zur Zeit wird in der Ukraine besonderes Gewicht auf Maßnahmen zur Verbesserung des Fremdsprachenunterrichts gelegt, um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, erfolgreich an den europäischen Projekten und Aktivitäten teilzunehmen. Es geht um vorurteilsfreie Einstellungen und Haltungen in Bezug auf die fremde Kultur und ihre Sprecher. In diesem Artikel wird die Entwicklung von intensiven/alternativen Lernmethoden als Reaktion auf Veränderungen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen des Fremdsprachenunterrichts dargestellt sowie neue Zielsetzungen im Zusammenhang mit einer notwendigen Hinwendung zu westlichen Lernstrategien beim Fremdsprachenunterricht in den ukrainischen Lernanstalten beschrieben.</p>
<p><i>Info DaF 28, 1 (2001), 15–22</i></p> <p><i>Susanne Günthner: Kulturelle Unterschiede in der Aktualisierung kommunikativer Gattungen</i></p> <p>In interkulturellen Kommunikationssituationen treffen Teilnehmende aufeinander, die über ein unterschiedliches Repertoire an »kommunikativen Gattungen« verfügen. Ziel dieses Beitrags ist es, die Relevanz der anthropologisch-linguistischen und wissenssoziologischen Gattungsforschung für die Erforschung interkultureller Kommunikationsforschung wie auch für die Deutsch als Fremdsprache-Forschung aufzuzeigen. Nach einer Vorstellung des Konzeptes der »kommunikativen Gattungen« werden anhand konkreter Beispiele interkultureller Begegnungen mögliche Fragestellungen und Konsequenzen für die Erforschung interkultureller Kommunikationssituationen und für die Deutsch als Fremdsprache-Forschung aufgezeigt.</p>	<p><i>Info DaF 28, 1 (2001), 42–50</i></p> <p><i>Ulrike Arras: Germanistik an der Universität Al-Azhar in Kairo (Ägypten)</i></p> <p>Der Aufsatz stellt die besonderen soziokulturellen Bedingungen eines Germanistik- bzw. Deutschstudiums an einer der ältesten Universitäten der Welt dar: An der islamischen Universität Al-Azhar in Kairo wird nach Geschlechtern getrennt studiert, so daß am Frauenzweig und am Männerzweig jeweils ein Studiengang für Germanistik existiert. Am Männerzweig gibt es außerdem die Möglichkeit, das Fach Islamwissenschaften/Deutsch zu studieren. Handelt es sich beim Germanistikstudium um ein eher traditionelles philologisches Studium mit den klassischen Schwerpunkten Sprach- und Literaturwissenschaft, so zielt der Studiengang Islamwissenschaften/Deutsch auf die Ausbildung von Fachleuten in Islamkunde mit zusätzlichen Deutschkenntnissen, die dann z. B. in deutschsprachigen Ländern zum Einsatz kommen sollen.</p>

Info DaF 28, 1 (2001), 51–105

Herrad Meese: *Selbstlernmaterialien zum Erwerb von Sprachkenntnissen – unter besonderer Berücksichtigung der Neuen Medien*

Anlaß der folgenden Überlegungen war die zur Zeit diskutierte Frage, inwieweit es möglich und sinnvoll ist, die sprachliche Vorbereitung für ein Studium von Ausländern in Deutschland in deren Heimatland zu verlagern. Im Zeitalter der Neuen Medien ist die Vorstellung verlockend, potentiellen Studierenden (möglichst multimediale) Selbstlernmaterialien zugänglich zu machen.

Es geht zunächst um den Begriff *Selbstlernmaterialien*, ein Begriff, der impliziert, es gebe Materialien, die es ermöglichen, eine Sprache selbst im Sinne von allein zu lernen, obwohl bekannt ist, daß das Lernen einer Sprache ein komplizierter Prozeß ist, an dem viele Faktoren beteiligt sind. Dazu gehört bekanntermaßen das Lernen im sozialen Kontext, das auch die Begegnung mit Muttersprachlern umfaßt, und dazu gehört als wesentlicher Faktor das

vorhandene Wissen, Lernstrategien, Lernstile, Lernertyp also die Lerntradition. Es werden verschiedene Lernkonzepte, Ergebnisse der Hirnforschung und die Rolle der Neuen Medien angesprochen. Lernen mit Selbstlernmaterialien bedeutet mehr Freiheit des Lernenden, was und wie er lernen will, und gleichzeitig die Übernahme von mehr Verantwortung für den eigenen Lernprozeß. Dabei geht es darum, ob in allen bzw. in welchen Lernphasen und auf welchem Sprachniveau selbstorganisiertes Lernen erfolgreich sein kann.

Es werden Kriterien für Selbstlernmaterialien vorgestellt und in einem ausführlichen Anhang ausgewählte Selbstlernmaterialien sowie Literatur zum Thema kommentiert.